

# SAPV hilft zu Hause

Positive Bilanz beim Hospiz-Verein Hilpoltstein-Roth

VON GUNTRAM RUDOLPH

**LANDKREIS ROTH – Neben dem Rechenschaftsbericht der 1. Vorsitzenden des Hospiz-Vereins Hilpoltstein-Roth, Agathe Meixner, und dem Kassenbericht der Schatzmeisterin Marina Urner, stand die Vorstellung der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) im Vordergrund der diesjährigen Jahresversammlung des Vereins.**

Agathe Meixner begrüßte zunächst alle anwesenden Vereinsmitglieder und Interessierte, vor allem aber die Teamleiterin der ambulanten Palliativversorgung, Ulrike Haarmann. Die examinierte Krankenschwester stellte die „SAPV Südfranken“ als Genossenschaft unter der Trägerschaft der beiden Kliniken und Hospizdienste der Landkreise Weißenburg-Gunzenhausen und Roth näher vor.

## Lebensqualität verbessern

Das Hauptziel der ambulanten Palliativversorgung sei es, so Haarmann, die Lebensqualität der Patienten am Ende ihres Lebens zu verbessern. Dabei werde bei der Versorgung dem Erhalt der Selbstbestimmung der schwerstkranken Menschen ein großer Stellenwert beigemessen. Im Vordergrund jeglicher Palliativpflege stehe, den Patienten „ein würdevolles Leben bis zum Tod in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung oder in einer Pflegeeinrichtung zu ermöglichen“.

Haarmann hob hervor, dass die ambulante Palliativversorgung die bisherige Versorgung durch Haus- und Fachärzte sowie Pflegedienste und stationäre Pflegeeinrichtungen ergänze. Entscheidend für die Erreichung des Zieles sei eine gute Zusammenarbeit mit dem für den Patienten zuständigen Hausarzt. „SAPV erhält der Patient nur, wenn sie der Hausarzt verordnet“, so Haarmann. Aber Fachärzte und Krankenschwestern, so die Krankenschwester weiter, sind ebenfalls berechtigt, die ambulante Palliativversorgung zu verordnen. Vor allem benötigt der Patient die Sicherheit, dass er ernst genommen und am Ende nicht doch noch ins Krankenhaus gebracht wird. „Es ist für den Patient so wichtig“, dass er am Ende seiner Lebenszeit zu Hause oder in seinem gewohnten Umfeld bleiben kann.

Mit der Einrichtung des SAPV-Stützpunktes in Pleinfeld, sozusagen der organisatorischen Drehscheibe der Genossenschaft, wurde die ungefähre geografische Mitte der beiden Landkreise gewählt. So sind die meisten Gemeinden innerhalb von 30 Minuten mit dem Pkw erreichbar.

Das ärztliche Team besteht laut Haarmann aktuell aus fünf Ärzten in Teilzeit. Mit Dr. Christian Maune, Anästhesist, Allgemeinmediziner und Palliativmediziner, konnte die SAPV von Beginn an einen ausgesprochen kompetenten Arzt gewinnen. Im pflegerischen Bereich arbeiten zurzeit sieben Pflegenden gemeinsam mit den Ärzten in einem Schichtsystem mit nächtlicher Rufbereitschaft.

Haarmann zieht nach drei Monaten eine positive Bilanz: Aktuell würden 19 Patienten betreut und 26 Patienten konnten bereits wieder aus der Behandlung entlassen werden. Begrenzt durch die aktuelle Teamgröße liege die maximale Anzahl der zu behandelnden Patienten für das Jahr 2018 bei etwa 233 Patienten.

Die Arbeit des SAPV-Teams sei in der Praxis von Beratungsleistungen, der Koordination der Patienten und der Teilversorgung der Patienten geprägt. Das Behandlungsteam verabreicht im heimischen Umfeld Medikamente oder gibt manchmal auch „nur“ Tipps und Ratschläge, wie mit den akuten gesundheitlichen Problemen umgegangen werden kann. Auf die Pflegeheime angesprochen, erklärte Haarmann, dass in den stationären Einrichtungen die ambulante Palliativversorgung von den Kassen oft mit der Begründung abgelehnt werde, es gebe ausreichend Fachpersonal vor Ort. Bei der Beurteilung werde jedoch verkannt, dass es sich bei den Symptomen der Patienten durchaus um ein „schweres komplexes Symptomgeschehen“ (Definition der Finanzierungsvoraussetzung) handle. Genau dort setze die SAPV-Unterstützung der SAPV an.

## Verein hat sich verändert

Im ihrem Rechenschaftsbericht informierte Agathe Meixner über alle Arbeitsfelder des Vereins. Der 2017 angestellte Diakon Dieter Steger ist laut Meixner die „personelle Voraussetzung“ für die Beteiligung an der SAPV. Die Planstelle werde zu 100 Prozent von den Krankenkassen finanziert. Sie erläuterte auch, wie stark sich die Rolle des Vereins durch die Beteiligung an der SAPV und durch die Einstellung eines hauptamtlichen Mitarbeiters verändert habe. Derzeit arbeiten 21 ehrenamtliche Mitarbeitende im Verein mit, in naher Zukunft rechnet man mit 30 aktiven Begleitern. Schatzmeisterin Marina Urner zog ebenfalls Bilanz und wurde auf Antrag von Kassenprüfer Manfred Lodes gemeinsam mit dem gesamten Vorstand einstimmig entlastet.

www.sapv-suedfranken.de

# Bald Fairtrade-Kreis

Noch Partner gesucht, um fairen Handel zu fördern



Kleinbäuerinnen, wie auf unserem Bild in Tansania, sollen durch fairen Handel unterstützt werden. Roth möchte gern „Fairtrade-Kreis“ werden. F.: LRA

**LANDKREIS ROTH – Fair gehandelten Kaffee oder Schokolade kennt mittlerweile fast jeder. Aber es gibt auch noch viele andere Produkte, die man „fair“ kaufen kann. Mit der Bewerbung um den Titel „Fairtrade-Kreis“ will Roth den fairen Handel in der Region jetzt noch populärer machen. Gleichzeitig streben aktuell auch die Stadt Hilpoltstein und die Gemeinde Georgensgmünd den Titel „Fairtrade-Town“ an.**

Seit vielen Jahren haben die „Eine-Welt-Läden“ im Landkreis Roth mit ihren Produkten eine große Tradition. Meist organisiert von Kirchengemeinden, schärfen sie das Bewusstsein für fair gehandelte Produkte. Der faire Handel unterstützt insbesondere benachteiligte kleinbäuerliche Familien in den Entwicklungsländern. Ziel ist es, diese Familien in Afrika, Asien und Lateinamerika zu fördern und durch den fairen Handel deren Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Insgesamt fünf Kriterien muss der Landkreis erfüllen, um den Titel „Fairtrade-Kreis“ zu erhalten. Die Vorarbeiten für die Bewerbung sind im vollen Gange. Nahezu alle geforderten Kriterien sind mittlerweile erfüllt. So hat der Kreistag Roth auch formell seine Unterstützung zugesagt und die Kreisverwaltung beauftragt, die Bewerbung zu beantragen.

„Über 30 Einzelhandelsgeschäfte und 15 Gaststätten und Cafés haben ihre Mitarbeit für Fairtrade zugesagt“, so Thomas Pichl von der Wirtschaftsförderung. Weiterhin auch eine Reihe von Schulen, Vereinen und die Kirchen.

Die Liste der Fairtrade-Partner im Landkreis wird immer länger. Am Donnerstag, 19. April, 18 Uhr, findet im Kreistagssaal des Landratsamtes in Roth eine Informationsveranstaltung zum Thema „Fairtrade“ statt. Dabei wird der „Eine-Welt-Promotor“ für Mittel- und Oberfranken, Frank Braun aus Nürnberg, Einblicke in die Fairtrade-Welt geben. rhv

# Die Misere mit der Pflege

Viele Baustellen: Im Offenen Haus in Roth wurde diskutiert

**LANDKREIS ROTH – Rund 50 Zuhörer füllten die Stuhlreihen im Offenen Haus (OHA) in Roth, darunter Mitglieder des Inklusionsnetzwerks, Bürgermeister und Stadtratsmitglieder. Der Bezirkstagskandidat der FDP, Daniel Zimmermann, hatte am Weltgesundheitstag zu einer Diskussionsrunde zum Thema Pflegenotstand eingeladen.**

Seiner Einladung folgten Cornelia Griesbeck (CSU), Sven Ehrhardt (SPD), Mario Engelhardt (Bündnis90/Die Grünen), Cornelius Voigt (Die Linke) und vom Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestags Nicole Westig (FDP). Daniel Zimmermann begrüßte seine Gäste mit den Worten: „Da ich aus der Pflege komme, als Betreuungsassistent für Demenzerkrankte, Pflegefachhelfer und Sterbebegleiter gearbeitet habe und jetzt eine Ausbildung zum Gesundheitspfleger absolviere, ist mir dieses Thema sehr wichtig.“ Er wünschte sich, dass so eine Diskussionsrunde nicht nur lokal, sondern auch auf Bundesebene geführt würde. Nur wenn alle an einem Strang zögen, könne man etwas erreichen.

Dann beantworteten die Politiker Fragen Zimmermanns. Dabei ging es etwa darum, dass die Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte verbessert werden sollten; ob das skandinavische Pflegesystem Vorbild für Deutschland sein könne und wie viel Lohn Pflegekräfte in Zukunft bekommen sollten. Im zweiten Teil konnten die Besucherinnen und Besucher Fragen stellen.

## Maximal sechs

Alle Politiker waren sich einig, dass der Pflegeschlüssel verändert werden muss, da aktuell eine würdevolle Pflege nicht möglich sei. Zimmermann äußerte dabei seine Vorstellungen: eine Pflegekraft sollte in Zukunft maximal sechs Personen pflegen – anstatt 13. Aber auch die Arbeitsbedingungen müssten verbessert werden. Es könne nicht sein, dass eine Pflegekraft zwölf Tage durcharbeiten muss und dann wegen Personalmangels nur zwei bis vier Tage frei bekommt. Sieben Tage Arbeit am Stück solle das Maximum sein, Teil- und Doppeldienste sollten komplett verboten werden.

Allen Politikern war der Bürokratieabbau sehr wichtig, nur so bleibe mehr Zeit für die Pflegebedürftigen. Auch über die zu schlechte Bezahlung in der Pflege war man sich einig. „Eine Pflegekraft muss so viel verdienen wie ein Automechaniker.“ Dieser Berufsstand verdiene zumindest so viel, dass die Arbeitsstelle nicht so schnell gewechselt würde.

Eine Besucherin merkte an, dass die ambulante Pflege viel zu kurz komme. „Man bekommt viel weniger Geld als im Heim, das ist nicht fair.“ Man müsse, wenn man dreimal täglich ein Pflegeeam kommen lässt, sehr viel aus der eigenen Tasche zahlen, was meistens nicht möglich sei. Somit sei man fast gezwungen, ausländische Pflegekräfte zu beschäftigen, wenn man den Pflegebedürftigen nicht in ein Heim bringen möchte. rhv

# Schlaglöcher im Internet eintragen

Auto-Club und IG Bau wollen Druck auf Behörden machen

**SCHWABACH/LANDKREIS ROTH – Vom wegbröckelnden Seitenstreifen bis zum Asphalt-Krater: Straßenschäden sind ärgerlich und können auch gefährlich sein. Die IG Bauern-Agrar-Umwelt (IG BAU) ruft deshalb dazu auf, über Mängel zu informieren – per „Schlaglochmelder“.**

Beim Auto-Club Europa (ACE) können Autofahrer einen Online-Hinweis geben, wenn sie Löcher in Fahrbahnen entdecken. „Schlaglöcher werden von Winter zu Winter größer, wenn man nichts tut. Es lohnt sich also, möglichst früh Geld in die Hand zu nehmen“, sagt Iris Santoro. Die Bezirksvorsitzende der IG BAU Mittelfranken appelliert an die öffentliche Hand, mehr für die Sanierung der Verkehrsinfrastruktur zu tun.

„Statt Straßen, Brücken und Schienen kaputtzusparen, brauchen wir eine echte Sanierungs-Offensive vom Staat“, so Santoro weiter. Davon müsse auch der Kreis Roth und die Stadt Schwabach profitieren. Beim ACE-Schlaglochmelder werden angezeigte Schäden direkt an die zuständige Straßenbaubehörde weitergegeben. Santoro: „Autofahrer können also aktiv dazu beitragen, dass in den Ämtern der Druck erhöht wird.“ rhv

Der Schlaglochmelder ist auf [www.ace.de/schlaglochmelder](http://www.ace.de/schlaglochmelder) zu finden.

# Allerhand Tand und eine bunte Nacht voller Aktionen

Abendlicher Flohmarkt in der Rother „Schule am Stadtpark“ lockt mit vielseitigem Multi-Kulti-Rahmenprogramm

Darf man bei einem Anti-Rassismusprojekt Spaß haben? „Natürlich darf man, soll man sogar“, fordert Anja Knieling. Als Schulsozialarbeiterin der sonderpädagogisch ausgerichteten „Schule am Stadtpark“ in Roth lädt sie die Öffentlichkeit für Freitag, 27. April, zu einem quirligen „Nacht-flohmarkt“ mit großem Multi-Kulti-Programm in die Brentwoodstraße 37. Motto: „Die Nacht ist bunt“. Den ganzen Rummel verdankt die Einrichtung übrigens dem Label „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“.

ROTH – Schwarz-weiß ist es. Seit 2016 hängt das Schild am Eingang der „Schule am Stadtpark“. Und es duldet keinen Zweifel: Hier ist Alltagsrassismus nicht erwünscht, hier engagiert man sich dagegen.

Um das Logo „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ behalten zu dürfen, müssen die Einrichtungen, die es tragen, einmal pro Jahr eine passende Aktion ins Leben rufen. Selbstverpflichtung nennt sich das. Und weil Anja Knieling weiß, dass die Schwere des Themas die Schülerschaft mitunter etwas drückt, wollte die Sozialpädagogin diesmal „was Leichtes, Fröhliches“. Die SchülerInnen hatten „Bock auf Musik, Essen, Party“ – und Knieling dachte sich: „Warum eigentlich nicht?“

So soll's nun sein: Am 27. April, stept in der Brentwoodstraße 37 der Multi-Kulti-Bär. Von 18 bis 23 Uhr sorgen „verschiedene Bausteine“ dafür, dass Leben in die Bude kommt. Zu eben diesem Zweck hat Anja Knieling unter anderem drei tonale Gigs ans Haus geholt:

Sobald die Profi-Musiker des internationalen „Harmattan Projects“ (Deutschland, USA, Chile) die Räumlichkeiten mittels Gitarre, Flöte, Geige, Bass sowie Percussion und instrumentaler Weltmusik geflutet haben, startet ab 21 Uhr das „Projekt Identität“ durch. Khoder Abou-Riche, Ebenrieder Heilerziehungspfleger, hat nicht nur eine ambitionierte Combo dabei, sondern auch jede Menge

gerappter „Texte gegen Rechts“. Zum Abschluss entern dann die Indie-Rocker von „Velvet Cry“ das Podium in der großen Aula.

Gleichzeitig findet in den Kellerräumen der Schule ein offener Steinbildhauer-Workshop mit Galerist Fritz Meyer aus Wernsbach und einem afrikanischen Gastkünstler statt. Dort dürfe man sich „wann immer man will, dazugesellen und mitklopfen“, erklärt Anja Knieling. Parallel liest die Rother Büchereileiterin Susanne Höcker in der Schulbibliothek aus unterschiedlichen Schmöckern vor, die allesamt das Thema „Courage“ in den Fokus nehmen.

Visuellen Background für all das, bietet eine künstlerische Collage aus „Statementfotos“ der SchülerInnen, die als Konsequenz eines Besuchs des syrischen Vorzeige-YouTubers Firas Alshater (wir berichteten) entstanden

sind. Außerdem: Der Dreh am Rotarier-Glücksrad garantiere einen Preis pro Umdrehung, heißt's.

„Das ist das Rahmenprogramm“, untermauert Anja Knieling. Denn jene Aktion, die dem Abend ihren Namen gebe, werde sich währenddessen die ganze Zeit über „bunt durchs Schulhaus schlängeln“: ein Nachtflohmarkt, bei dem nach Lust und Laune gebrauchte Sachen unters Volk gebracht werden dürfen. „Wer mit-trepeln mag, sollte sich umgehend einen unserer Drei-Meter-Tische sichern“, empfiehlt Organisatorin Knieling.

Der kulinarische Part, so wirbt sie, sei im Übrigen „nicht weniger interessant“: „Die klassische Grillstation ist da ebenso zu finden wie Burmann's Indien-Food, ein variationsreiches Elternbuffet und eine anti-alkoholische Saftbar.“ Außerdem radle

„Lulu“ eigens mit dem „Foodbike“ an, um vegan-vegetarisches Essen zu kredenzen.

„Es geht um ein friedliches, multi-kulturelles Miteinander“, bilanziert Anja Knieling diesen Aktionsreigen. Und Beate Buchholz, stellvertretende Schulleiterin, ergänzt: „Wir sind eine besondere Schule mit besonderen Kindern. Hier ist jeder in seiner Andersartigkeit wichtig und wir alle stehen couragiert für diese Tatsache ein.“ Damit, sagt Rektor Hans-Peter Brühle, sei doch wieder einmal „ein richtiges und wichtiges Zeichen gesetzt.“ PETRA BITTNER

Der Eintritt kostet zwei Euro. Mit-trepeln erwünscht. Tischreservierungen bei Schulsozialarbeiterin Anja Knieling, Telefon (0 91 71) 96 94 23 oder 81 64 21 bzw. [diennachtistbunt@web.de](mailto:diennachtistbunt@web.de).



Um das Logo „Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage“ behalten zu dürfen, müssen die Einrichtungen, die es tragen, passende Aktionen ins Leben rufen: Die „Schule am Stadtpark“ lädt am 27. April zum Nachtflohmarkt. Foto: Bittner